



Heute mit
Kehrichtkalender
und Postauto-
fahrplan

03

Gemeindeblatt Nr. 6, Dezember 03



W o h l e n

Das Schwierigste am Diskutieren ist nicht, den eigenen Standpunkt zu verteidigen, sondern ihn zu kennen.

André Maurois

| Aus dem Inhalt | Seiten |
|---|--------|
| Editorial | 3 |
| Recherchiert: Walter Reber | 4 |
| Schutzverband Wohlensee | 6 |
| Verena Jaggi | 7 |
| Wohlener Oscar | 8 |
| Musikschule Region Wohlen | 10 |
| Primarschule H'kappelen: Das Gotte/Götti-Projekt entwickelt sich | 13 |
| Primarschule H'kappelen: zäme unter eim Dach | 14 |
| Aus dem Herbarium von Eugen Bärfuss | 16 |
| energieschweiz: Workshop | 17 |
| wo-de Kurs in Uettligen | 18 |
| Fasnächtliches Heimspiel | 20 |
| Uettliger Räbeliechtlü Umzug | 22 |
| Gründung des «Spielgruppenverbandes Gemeinde Wohlen» | 23 |
| domusplus – eine Wohnsiedlung mit Service | 24 |
| Oberstufenschule Hinterkappelen | 26 |
| Winterdienst auf Gemeindestrassen | 26 |
| Pfadi Frienisberg | 28 |
| Wohlener Chronik | 29 |
| Aus dem Fotoarchiv | 31 |
| Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Kurse und Veranstaltungen | |
| Der Leist-Postauto-Fahrplan | |
| Der Abfall-Kalender 2004 | |

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Kurt Iseli, Christian Müller

Chronik: Barbara Bircher

Veranstaltungen und Kurse: Diana Schneider

Recherchiert: Annette Racine-Lutz

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 13.02.2004): 21.01.2004, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe,

Meldungen für den Veranstaltungskalender:

Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt»,
3033 Wohlen, Tel. 828 81 07, Fax 828 81 39

E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Schweizer Papier

Endlich!

Was lange währt wird endlich gut!

Über Jahre wusste niemand recht, wann der geplante Zentrumsbau mit vorgelagertem Dorfplatz in der Hausmatte in Hinterkappelen realisiert werden würde! Nun ist es soweit! Das alte Coop ist abgebrochen und das Feld frei für den geplanten Zentrumsbau mit Gewerberäumen und Wohnungen.

Wenn Sie diese Ausgabe lesen, sollte das Baugesuch bereits vorliegen und die Profile stehen. Lesen Sie auf Seite 24 Genaueres über Architektur und Nutzung des zentralen Gebäudes.

Einmalige Gelegenheit!

Der neue Zentrumsbau in der Hausmatte liegt mir speziell am Herzen. Hier würde sich nämlich die einmalige Gelegenheit bieten, für einen neuen zentralen, mit dem Postauto direkt erreichbaren Standort für unsere gut besuchte Gemeindebibliothek, die heute aus allen Nähten platzt und für die Ludothek, welche ohnehin bald ein neues Lokal finden muss. Gleichzeitig könnte an diesem Ort ein lang gehegter Traum der Hinterkappeler Bevölkerung in Erfüllung gehen: Eine gemütliche Dorfbeiz.

Ein Dorfplatz für alle

Wo früher eine Hofstatt stand, findet man heute eine Baustelle, und morgen werden in den neu gebauten Häusern Menschen leben, die sich begegnen, aufwachsen oder alt werden. Hier wird auch ein Platz entstehen, wo wir uns aufhalten, zusammen dorfen, spielen, musizieren, festen und mit einander anstossen können. Gleichzeitig soll dieser Aufenthaltsort aber den sich wandelnden Dorfcharakter Hinterkappelens spiegeln, also einem modernen Zeitgeist entsprechen und einen urbanen Charakter zeigen.

Rosmarie Kiener, DV Bau und Planung



Editorial



wie geits?

*äs chunnt
äs geit*

*ganz zersch
chunnt meh
als geit*

*doch gly
chunnts so
wies geit*

*und bald
geit meh
als chunnt*

*bis
alles geit
und nüt me chunnt*

Kurt Marti

Nach über 50 Jahren in Frankreich wieder zufrieden in Wohlen

Walter Reber geniesst mit französischem «savoir vivre» seine Wohlener Wurzeln

«Mindestens fünfzehnmal», ist Walter Reber als erfolgreicher Geschäftsmann und ehemaliger Vorsitzender des Verbandes der französischen Landmaschinenhersteller um die ganze Welt gereist. Doch ein Spaziergang von Hinterkappelen nach Oberdettigen ist für den eleganten 81-Jährigen das schönste Alltagsvergnügen, seit er nach über 50 Jahren im Elsass wieder in der Gemeinde Wohlen lebt.

Dass ein früh Vollwaise gewordener Bauernbub aus Oberdettigen es in Frankreich zum weltweit erfolgreichen Steuermann des Landmaschinenriesen Kuhn SA gebracht hat und mit Verdienstorden zum «officier de la légion d'honneur» ernannt wurde, gleicht bekannten Geschichten von Tellerwäscher-Karrieren. Aber dieser Auswanderer hat seine Wurzeln ein halbes Jahrhundert lang immer gepflegt und ist vor vier Jahren sogar in seine Herkunftsgemeinde zurückgekehrt. «Wir haben uns hier sofort wohl und wieder heimisch gefühlt», schwärmt Walter Reber mit seiner Frau Françoise vom Haus in Hinterkappelen. Wichtig sei die Aussicht auf die Aare («wo ich als Bub gefischt habe») und Oberdettigen in Spaziernähe. «Da hat es mich nicht ins steuergünstige Muri gezogen», scherzt Reber, der im Alter die Kleinräumigkeit der Schweiz neu zu schätzen weiss. Doch nun der Reihe nach zum aussergewöhnlichen Lebenslauf, der auch in die Wohlener Geschichte eintauchen lässt.

Im Schlössli Oberdettigen geboren

Wie Walter Reber detailreich erzählt, wurde er 1922 als viertes Kind von Elisabeth und Alfred Reber-Tschannen im Schlössli Oberdettigen geboren. Seine Eltern lebten als Bauern im 1601 von Schultheiss Johann Rudolf Sager errichteten Landsitz mit rundem Treppenturm. Nach komplizierten Erbgängen und Verkäufen war der ländliche Herrnsitz im 19. Jahrhundert in die Hände der Familie Reber gelangt. Ein Vorfahre Walter Rebers wurde 1900 im Oberdettiger Wahrzeichen sogar von unbekanntem Räuber ermordet. Rebers Vater Alfred war ein weitem bekannter Sennenschwinger und wirkte auch als Wohlener Gemeindepräsident und Grossrat. Doch als er 1932 starb, war Walter Reber erst zehn Jahre alt und hatte als Siebenjähriger bereits den Diphtherietod seiner Mutter verkraften müssen. Dennoch erinnert sich Walter Reber gern an seine Kindheit und erzählt von erlebnisreichen Tagen beim Onkel und Vor-

mund im heutigen Reberhaus in Uettligen und vom ersten Traktor in der ganzen Gemeinde, der seinem Vater gehörte.

«Maschinen haben mich schon als Bub fasziniert», betont Walter Reber, der als jüngster Sohn nicht das Bauerngut übernehmen konnte. So machte er in Bümpliz eine Lehre als Elektro- und Feinmechaniker und liess sich später am Technikum in Burgdorf zum Maschinenbauingenieur ausbilden.

Ein paar Monate nach Frankreich...

Als junger Ingenieur fand Reber eine Anstellung bei der Firma Bucher-Guyer in Niederweningen, die seit kurzer Zeit am Landmaschinenunternehmen Kuhn im französischen Elsass beteiligt war. 1948 wurde Reber «für einige Monate» nach Saverne ins Kuhn-Werk geschickt. Doch aus dem vorgesehenen Kurzeinsatz in Frankreich sind dann rund 50 Jahre geworden. Der tüchtige Schweizer wurde bald Generaldirektor und machte die Firma Kuhn zur weltweit grössten Herstellerin von landwirtschaftlichen Anbaugeräten. Als Reber nach Saverne kam, produzierten 240 Angestellte mit veralteten Werkzeugmaschinen Produkte ungenügender Qualität für den elsässischen Markt. Und heute produziert die Kuhn-Gruppe als Konzernbereich der Bucher Industries an vier Standorten in Frankreich rund 60'000 Futterernte- und Bodenbearbeitungsmaschinen pro Jahr, die in alle Welt exportiert werden. Wie in der Schweizer Fachzeitschrift «Landfreund» unlängst nachzulesen war, gelang «Steuermann» Walter Reber der entscheidende Durchbruch mit der Entwicklung und Produktion des Scheibenmähers in den Sechzigerjahren. Und bereits in seinen Anfangsjahren im kriegsversehrten Frankreich realisierte Reber früher als die Konkurrenz, dass der Traktor das Pferd nicht nur ersetzt, sondern zudem grundsätzlich neue Geräte verlangt. «Sicher hat mir meine bäuerliche Herkunft zu dieser Erkenntnis geholfen», erklärt Reber, der den Kon-

takt zu Verwandtschaft und Freunden in der Heimat nie hat abreißen lassen.

Mit Albert Einstein in Paris

Doch auch als erfolgreicher Geschäftsmann blieb Reber nicht von familiären Schicksalsschlägen verschont. Wie seine Mutter wurde auch die erste Ehefrau Sophie Reber-Habicht aus Bern – übrigens ein Patenkind Albert Einsteins – früh aus dem Leben gerissen. Als Witwer musste er sich in Saverne alleine um die drei Töchter kümmern, bis er seine zweite Frau Françoise kennen lernte. Sie arbeitete als Konferenzdolmetscherin in Strassburg und es dauerte laut Rebers Anekdote recht lange, bis er realisierte, es mit einer hugenottischen Bernburgerin zu tun zu haben.

«So haben wir zuerst halt nur französisch miteinander gesprochen», lacht Reber, der manchmal mitten im Satz mühelos die Sprache wechselt.

Nach seinem Rückzug aus der Firma Kuhn 1992 übernahm der schweizerisch-französische Doppelbürger Reber für vier Jahre den Vorsitz des Verbandes der französischen Landmaschinenhersteller und führte in Paris den Salon de la machine agricole. Doch seinen ersten Höhepunkt in Paris erlebte Reber schon in den Fünfzigerjahren, als er auf Geheiss des Schwiegervaters Albert Einstein zwei Tage herumführen durfte.

Ähnlicher Menschenschlag im Elsass

Elegant wie ein Geschäftsmann an der Seine ist Walter Reber auch heute noch gekleidet, ohne im geringsten eitel zu wirken und Zugang zu allen Kreisen zu finden. Etwas französische Lebensart und Freude an gutem Wein und gutem Essen hätten sie halt schon angenommen, meint Françoise Reber. Allerdings gibt Ehemann Walter zu bedenken, dass die Lebenseinstellung und der Menschenschlag im Elsass sehr ähnlich wie in der Schweiz seien: «Deshalb



habe ich es wohl in Saverne so lange ausgehalten.» Und deshalb zieht es das Ehepaar wohl regelmässig auch in die lieb gewonnene zweite Heimat zurück.

Entscheidend für die Rücksiedlung nach Wohlen war nicht zuletzt der Umstand, dass alle Töchter und Enkel in der weiteren Umgebung Berns leben. Nun zieht es Walter Reber fast jeden Tag «zur Fitness» zu Fuss von Hinterkappelen hinauf nach Oberdettigen. Gerne fachsimpelt er mit Bauern über ihre Maschinen und Probleme, auch wenn die riesigen Kuhn-Maschinen hier kaum zum Einsatz kommen. «Hier ist einfach alles so kleinräumig und nah», meint der rüstige Rentner. Die Entwicklung der Gemeinde hält er dem Zeitwandel angemessen. Als weitgereister Geschäftsmann ist er kein rückwärtsgewandter Nostalgiker, selbst wenn er sich gerne daran erinnert, auf dem Grundstück seines Hauses erstes Geld verdient zu haben. An der Wyhale stand nämlich früher das Kegelries der Wirtschaft Gygax, wo die Buben für Trinkgeld gerne Kegel aufstellten.

Walter Reber genießt seinen Ruhestand in Hinterkappelen.
(Foto: Annette Racine-Lutz)

Annette Racine-Lutz, Journalistin, Wohlen



Schutzverband Wohlensee

Die Ruhebänke längs des Wohlensees

Seit diesem Frühjahr hat der Schutzverband Wohlensee das Patronat über die Ruhebänke längs des Wohlenseeufers auf dem Gebiet der Gemeinde Wohlen übernommen.

Mitglieder der Pensioniertengruppe mähen das Gras im Bereich der Bänke und wechseln bei Bedarf beschädigte Sitzbretter und Rücklehnen aus. Bis Mitte Oktober wurden 15 Bänke renoviert. Die Sitzbretter stellt die Gemeinde Wohlen zur Verfügung. Diese sind aus Tannenholz und imprägniert. Die Rücklehnen aus Eichenholz mit dem Verbandslogo bezahlt der Schutzverband. Auch diese sind imprägniert. Im Frühjahr 2004 werden die restlichen Sitzbänke ebenfalls renoviert und wo die Möglichkeit besteht, werden zusätzliche Bänke aufgestellt.

Das Positive:

Bei den Arbeiten werden wir oft von Spaziergängern angesprochen. Man ist erfreut über dem Engagement des Schutzverbandes und hat auch schon angeregt, mehr Bänke aufzustellen. Zur Zeit betreut der Schutzverband 27 Bänke, wovon – wie erwähnt – 15 bereits renoviert sind.

Das Negative:

Leider betätigen sich oft «Künstler» am Holz der Bänke. Namen werden hineingeritzt, oder schlimmer: mit dem Messer ganze Stücke abgeschnitten. Geistreich war auch jener Bankbenützer, der eine PET-Flasche anzündete und sie dann auf den Sitz stellte. Leider müssen wir beim Mähen auch immer Abfall in die daneben stehenden Abfallkörbe entsorgen. Apropos Abfallkörbe: Vorteilhaft wäre, dass neben jeder Bank ein solcher Korb montiert wäre. Dies ist jedoch – noch – nicht der Fall.

Der Schutzverband Wohlensee ist bestrebt, am Ufer des Wohlensees für gute und gut erhaltene Sitzgelegenheiten zu sorgen. Er ist aber darauf angewiesen, dass zu den Bänken auch Sorge getragen und der Abfall in die dafür vorgesehenen Abfallbehältern deponiert wird.

Hansruedi Küttel
Leiter der Pensioniertengruppe



Der Wunsch des Schutzverbandes: Gepflegte und unbeschädigte Ruhebänke sowie ein Abfallbehälter daneben.

Buch-Vernissage vom 24.11.2003 im Kultur-Estrich Wohlen

Verena Jaggi

24.01.1918–23.04.2000

Am Zibelemärit durfte die Kommission Bildung und Kultur etwa 50 Vernissagegäste im Kultur-Estrich begrüßen. Ganz besonders schön war, dass auch die beiden betagten Schwestern der Künstlerin und Marc Adrian anwesend waren. Sabine Gujer berichtete aus dem Leben und Schaffen von Verena Jaggi. Das Flötenensemble «le coloratissime» gab der Vernissage einen feierlichen Rahmen.

Marc Adrian schenkt uns ein wunderschönes, reich illustriertes Buch über Leben und Werk von Verena Jaggi. Die Werkauswahl ist ihm so treffend gelungen, dass das Buch Betrachterinnen und Betrachtern auch als Bilderbuch Gelegenheit bietet, selber «weiter und höher zu schreiten».

Verena Jaggi hat eine ganz besondere Beziehung zu unserer Gemeinde, ist sie doch als Jüngste von drei Töchtern des Ehepaars Marie und Karl Jaggi-Brönimann in unserer Gemeinde aufgewachsen.

Kurz nach Verenas Geburt stirbt ihr Vater im Militärdienst. Die junge Witwe wohnt mit ihren drei Kindern zuerst in der Eymatt, später siedelt sie in die Talmatt am Wohlensee über. In diesen Jahren wird der Staudamm für das Mühleberg-Kraftwerk gebaut – die Aare stieg zum See an.

Verenas Mutter, gelernte Schneiderin, wächst als Waisenkind bei ihrem Grossvater in Hofen auf. Mit fleissigem Schneidern und einer bescheidenen Witwenrente muss sie die Familie durchbringen. Verena besucht die Primarschule in Wohlen, später die Sekundarschule in Uetligen. Im Anschluss daran absolviert sie das Lehrerinnenseminar in Bern. Fritz Baaker, ihr dortiger Zeichenlehrer, öffnet ihr den Weg zur Kunst. Sie weiss nun, dass sie Malerin werden will. Schon früh erkennt Verena Jaggi, dass einem Bild, das nur eine exakte Wiedergabe der Wirklichkeit ist, das gewisse Etwas, das Herz, die Seele fehlt.

Sie zieht in die Matte an den «Bowäger» (Bubenbergrain, unterhalb der Münsterplattform). Dort lebt sie in misslichen Verhältnissen; sie besucht Kurse und widmet sich total der Kunst.



«Der Taugenichts»,
Fresko im Oberstufen-
schulhaus Hinterkap-
pelen (1964)
Foto: Diana Schneider

1942 hat sie erstmals die Chance, eine Wandfläche figürlich gestalten zu dürfen und zwar im Vorraum des alten Primarschulhauses in Hinterkappelen, dort wo sich heute die Bibliothek befindet. Die Künstlerin wählt Paradies-Motive: zierliche Bäume, Maria mit dem kleinen Jesus und bodenständige Engel. 1987 fällt, nach Absprache mit Verena Jaggi, das Wandbild der Renovation des Schulhauses zum Opfer.

Die Künstlerin erlernt nebst Zeichnen und Malen viele verschiedene Techniken, um sich auszudrücken: Holzschneiden, Scherenschnitte, Ofenkacheln und Geschirr bemalen, entwerfen von Eisenbeschlägen und Schlüsselschildern, Weben und Wirken, Fresko, Sgraffito, Mosaik. Sie darf für den Lehrmittelverlag verschiedene Bücher illustrieren.

Für die SAFFA (Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit) schafft sie 1958 drei Wirkteppiche (Obsternte, Kinderfest, Italienischer Markt).

1959 kommt Pascale als Pflegekind zu Verena Jaggi. Später folgen Béatrice und Hans-Martin. Kinder spielen in ihrem Leben stets eine wichtige Rolle.

1960/61 darf sie die Südwand der Sekundarschule Uettligen gestalten. Es entsteht das Mosaik «Das Meerhäschen».

1964 entsteht das Fresko «Der Taugenichts» im Sekundarschulhaus in Hinterkappelen.

Es folgen viele Aufträge für öffentliche Gebäude: Wandteppiche, Sgraffiti, Mosaik, Fresken.

Durch die Adoptivkinder kommt sie in Kontakt mit Rudolf Steiner. Das anthroposophische Gedankengut hat ihre Kunst stark geprägt. Ihre Stilausprägung ist expressiv stark gesteigert, traumhaft verdichtet mit sinnlichen Farben, geometrisch rhythmisch gestaltet mit einer Beziehung zwischen innerlicher und äusserlicher Welt.

Nebst der SAFFA verschiedene Ausstellungen in Erlach, Bern, Biel, 1996 in der Hofmatt in Uettligen. Im März 2000 findet die letzte Ausstellung, die sie miterleben darf, im Rüttihubelbad statt.

Am 23. April erliegt sie einem Krebsleiden.

Das wunderschöne Buch kann bei der Druckerei Graf-Lehmann AG, Murtenstrasse 40, 3001 Bern, oder in der Buchhandlung Anthrovita (R. Wyler), Marktgasse 56, Bern, für Fr. 58.– erworben werden.

Sabine Gujer, Präsidentin DK BK

Wohlener Oscar 2003

«Wir erben die Welt nicht von unseren Vätern, sondern wir leihen sie von unseren Kindern»

Dieser Spruch bildete den würdigen Rahmen bei der 13. Verleihung des Wohlener Oscars anlässlich der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2003 in der Aula der Primarschule Hinterkappelen.

Der diesjährige Oscar wurde zum Thema «Natur und Umwelt» ausgeschrieben. Ein Thema, welches zunehmend aktueller wird: die Fläche unserer natürlichen Umgebung nimmt täglich ab, die zubetonierte täglich zu. Vielen Tierarten wird damit die Lebensgrundlage ein für alle Mal entzogen.

Es sind in diesem Jahr vergleichsweise viele Vorschläge eingegangen, was sehr erfreulich ist, zeigt es doch das Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger für unsere Natur, respektive für den nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt.

Die Departementskommission Bildung und Kultur hat es nicht einfach gehabt, sich aus

dem Stoss von Nominierungen für eine Person oder eine Gruppe zu entscheiden. Alle nominierten Personen der Gruppierungen hätten den Wohlener Oscar für Natur und Umwelt verdient. Die Kommission hat sich letztlich auf eine Einzelperson geeinigt, mit dem Gedanken, dass ein Ganzes nur dank den einzelnen Teilen existiert. Denn – gerade bei diesem Thema – sind wir auf jeden einzelnen Mitmenschen angewiesen, welcher zu Gunsten unserer Natur etwas tut. Eine Person oder eine Gruppierung allein wird unsere Umweltprobleme zwar nicht nachhaltig lösen können; umso mehr sind gemeinsame, interdisziplinäre Lösungen gefragt. Dass wir in unserer

Gemeinde auf einem guten Weg sind, haben die zahlreichen Nominationen gezeigt; es gibt in unserer Gemeinde viele «Teilchen», welche freiwillig am Ganzen mitarbeiten.

Willi Joss, aufgewachsen in Büren a/A., ist seit Kindeszeiten naturbegeisterter Ornithologe. Als Kind auf dem elterlichen Bauernhof machte er seine Erfahrungen mit Tieren. Aber auch Erlebnisse in der Landwirtschaft, zu dieser Zeit in Verbindung mit Meliorationen, prägten ihn nachhaltig. Eines seiner Vorbilder war Rudolf Burgermeister, welcher sich bereits vor 40 Jahren für die Erhaltung einer abwechslungsreichen Landschaft einsetzte. Bereits als Kind sah Willi Joss Steinkäuze und Turmfalken in der eigenen Feldscheune aufwachsen.

In seiner Zeit als Briefträger im Liebefeld arbeitete er mit Martin Ruchti zusammen. Dieser brachte ihn in seiner Freizeit immer mehr an die Natur heran. Martin Ruchti übergab Willi Joss ca. 1970 das Nistkastenrevier in Hinterkappelen. Willi Joss ist Autodidakt und hat sich ein riesiges Wissen über die Vögel und deren Lebensbedingungen selber – oder eben zusammen mit Kollegen – angeeignet. Er hat auch einen Lehrgang als Exkursionsleiter mit Erfolg bestanden, übrigens mit Kollegen, welche zum Teil auch in der Gemeinde Wohlen wohnen, wie z.B. Beat Zwyygart, Lehrer in Säriswil.

Seit 1975 führt Willi Joss regelmässig Beobachtungslisten und Statistiken, welche er auch in seinen Jahresberichten veröffentlicht.

Anfänglich wurden Nisthilfen zur Wiederansiedlung des Steinkauzes gefertigt und aufgehängt – leider bisher ohne Erfolg. Seit geraumer Zeit gilt das Schwergewicht der Förderung bei der Schleiereule und den Turmfalken; beide Vogelarten haben sich in unserer Gemeinde dank den Aktivitäten des Natur- und Vogelschutzes wieder etwas erholt.

Willi Joss ist sich bewusst, dass nachhaltige Hilfe im Vogelschutz nur dank vernetztem Handeln zu erreichen ist. Deshalb sucht er und der Verein für Natur und Vogelschutz auch den Kontakt zu unseren Landwirten – zu den wichtigsten Natur- und Landschaftspflegern – wie z.B. neulich bei einem Anlass hier in der Gemeinde.

Alle zum diesjährigen Oscar nominierten Personen werden zusammen mit Willi Joss Anfangs des nächsten Jahres von der Departementskommission Bildung und Kultur zu einer kleinen Feier eingeladen.

Martin Baumgartner, Innerberg
Departementsvorsteher Bildung und Kultur



«Natur- und Vogelschutz als Leidenschaft»

Willi Joss, wohnhaft in Hinterkappelen, ist der würdige Gewinner des Wohlener Oscars.
Foto: Kurt Iseli

Von blasenden Braunbären und aufgeblasenen, bunten Noten

Am Wochenende vom 8. und 9.11.2003 feierte die Musikschule Wohlen im Kipferhaus ihr 30jähriges Bestehen.

Musikschulen – heute ein Luxus?

Ohne die brillante Festrede unseres Gemeindepäsidenten Christian Müller zitieren zu wollen, sei doch darauf hingewiesen: Die Macht der Musik scheint grösser zu sein als bisher angenommen. Nicht nur, dass musikalisch geschulte Kinder bessere soziale und – wie neueste Untersuchungen bewiesen haben – auch intellektuelle Fähigkeiten haben, sondern auch für die Entwicklung der menschlichen Psyche scheint sich der Einfluss der Musik positiv auszuwirken. «Der Mann, (...) den nicht die Eintracht süsser Töne rührt, taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken» resümierte bereits Ende des 16. Jahrhunderts William Shakespeare in der letzten Szene seines «Kaufmann in Venedig». Dass Musik dem Menschen auch in

schwierigen Lebensphasen Kraft zu spenden vermag, widerspiegelt Alma Mahlers trauriger Eintrag in ihr Tagebuch zu Beginn des Zweiten Weltkrieges: «Es ist ja ganz egal, man lebt so hin wie ein Tier, (...) ohne Musik, wie ein Schatten seiner selbst». Aber auch innerhalb der Musikgeschichte gibt es zahlreiche Hinweise für deren Macht: So verschafft sich beispielsweise Orpheus durch die Musik Zutritt in die Unterwelt, und der Rattenfänger von Hameln macht sich gar die hypnotische Wirkung der Musik zu Nutzen.

Und doch: Die Existenzberechtigung des Musikunterrichtes ist immer noch keine Selbstverständlichkeit, sondern wird mehr denn je diskutiert. Permanenter Spardruck im Kultur- und Bildungswesen sowie immer früher einsetzende leistungs- und fachspezifische Ausbildungen liefern dieser unseligen Diskussion stets neue Argumente. Eine 13jährige Schülerin des renommierten Elite-Gymnasiums «Henry IV» in Paris schilderte jüngst im Radio, als sie ins Gymnasium eingetreten sei, habe sie Klavier und Badminton gespielt, nun aber könne sie sich derartige «Eskapaden» nicht mehr leisten...

Die Anfänge der Musikschule Wohlen – Daten und Fakten

- Anfang der 70er Jahre beginnt der spätere Leiter der Musikschule Wohlen Georg Hesselbein mit der Erteilung von Geigenunterricht an Schulkinder in unserer Gemeinde.
- 1973 gründet ein Initiativkomitee, bestehend aus einigen Musikfreunden und sieben Lehrkräften auf privater Basis und mit minimalstem Startkapital den Trägerverein der «Musikschule Wohlen», mit dem Zweck des Betriebs «einer Musikschule, die der Jugend durch qualifizierte Lehrkräfte eine sorgfältige und vielseitige musikalische Ausbildung ermöglicht.» Unterrichtsort war ausschliesslich Uettiligen.
- 1978 wird die Musikschule umstrukturiert: die Kompetenzen von Trägerverein und Ausschuss werden getrennt, Georg Hesselbein wird offiziell Musikschulleiter. Die Musikschule wächst auf 22 Lehrer und 147 Schüler, die ersten Unterrichtsräume in Hinterkappelen werden 1980 bezogen.
- Nochmals fünf Jahre später, also 1983, erlangt die Musikschule Wohlen via kantonales Dekret die lebensnotwendige finanzielle Unterstützung des Kantons und der Gemeinden.
- Die stetig wachsenden Schülerzahlen setzen sich auch in den kommenden Jahren kontinuierlich fort: 1983 sind es bereits über 300, anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums zählt die Schule um die 800 Schüler mit einem 50köpfigen Lehrkörper. Die sich im 3. Dezennium der Musikschule Wohlen eingestellte Konsolidierungsphase trägt heute reife Früchte: dank dem Geschick und der Umsicht der Leitung wurde eine erfreuliche Zusammenarbeit mit der öffentlichen Schule und der Musikgesellschaft Uettiligen aufgebaut.

Das 30-Jahr-Jubiläum: ein farbiges Tableau für Ohren, Augen und Gaumen

Es war eine schön gemischte Gesellschaft, die da an den beiden Tagen des zweiten Novemberwochenendes zu Hunderten in die verschiedenen Räume des Kipferhauses strömten: Nicht nur die bereits von den Vortragsübungen her bekannten Eltern, Geschwister und Grosseltern erschienen lückenlos, sondern diesmal auch Freunde und Freundesfreunde, Nachbarn, Lokalpolitiker, Sympathisanten und Interessierte. Genauso farbenfroh wie die von südfranzösischem Licht und Wärme durchtränkten Bilder van Goghs aus der Provence, genauso farbenfroh präsentierte sich das sorgfältig zusammengestellte Festprogramm: Angefangen bei den inspirierten Darbietungen der Kleinsten («Musik-Bewegung-Spiel», Streichorchester von Johannes Laich, Bambusflöten-Kinder und Kinderchor) über die Streich- und Bläserchester (Leitung: Dani Schädeli) der gegenwärtigen Schüler bis hin zum grossen Symphonie-

orchester der nunmehr zu Profis Avancierten wurde die Vielfalt der unterrichteten Musik fassbar: die allem zugrundeliegende Klassik, aber auch Jazz, Folklore und Rock und sogar Volkalmusik. Zu einem der vielen Höhepunkte gedieh dabei Bizets «Arlésienne-Suite», aufgeführt vom Musikschulorchester unter der Leitung Georg Hesselbeins. Die Projektionen der herrlichen Bilder van Goghs, zusammen mit den erklärenden Texten durch Gaby Rabe kreierten eine Atmosphäre der Wärme, des Lichts und des Duftes, in die man sich an diesem nebligen Novembertag noch so gerne entführen liess... Dass auch die verschiedensten Blasinstrumente mit gutem Niveau und viel Engagement unterrichtet werden, davon zeugten die zehn Bläsertrios. 30 Schüler präsentierten sich da voller Freude, wobei jeder beim Auftritt eine Rose mitbrachte, was schliesslich ein stattliches Bukett für Paul Breitschmid, den verdienten Präsidenten der Musikschulkommission, ergab. Umgekehrt gab's für die Ensemble-Leiter farbige Ballone in Form von Achtelsnoten mit einem kleinen Extra... Ein Blick auf die musikalische Weiterentwicklung der vergangenen Generation von Musikschulschülern wurde schliesslich im Auftritt des «Ehemaligen-Orchesters» gewährt, welches dank Hesselbeins akribischem Recherchier- und Organisiertalent realisiert werden konnte: 45 Musiker fanden sich in nur drei Proben und bewährten sich sowohl als veritables Symphonie-Orchester als auch als begleitenden Partner für den virtuos musizierenden Klarinettenisten Patrick Bader. Hinreissender Schlusspunkt setzte der Kontrafagott spielende Bär, dessen menschliche Leibhaftigkeit sorgfältig geheimgehalten wurde und dadurch umso nachhaltiger – vor allem die Jüngsten – beeindruckte. Dass ehemalige Musikschulabsolventen nebenher auch passionierte Sänger sein können, bewies das «Ehemaligen Vocal-Ensemble» (Leitung: Lorenz Solcà) mit seinen populären Evergreens. Jazzigen «Drive» servierte das Saxophon-Ensemble (Leitung: Christoph Wiesmann), und so richtig fetzig ging's schliesslich beim «Ehemaligen-Bläserensemble» (Leitung:



Das Ehemaligen-Orchester



Wer spielt was?



Der Kinderchor



Als Gast mit dabei: Die Musikgesellschaft Hinterkappelen/Wohlen unter der Leitung von Therese Spycher



Musikschul-Café



Das Ehemaligen-Bläserensemble

Markus Oesch) zu und her, das dem eingeweihten Publikum mit «Easy Pop Suite» ein «Wiederhören» bereitete.

Nebst dem vielfältigen Ohrenschaus war aber auch hinlänglich für den Gaumenschmaus gesorgt, zum einen im Musikschul-Café, wo man sich bei erstklassiger Kaffeehausmusik zu Kaffee und Kuchen niederlassen konnte, zum andern lud ein ad hoc zusammengestelltes Küchenteam zum Abendessen, so dass wirklich niemand der leiblichen Bedürfnisse wegen gezwungen war, das Fest zu verlassen.

Festerlös zugunsten der Partnerschule in Londrina

Der brasilianische Geiger Roney Marczak, der in Bern seine Ausbildung abgeschlossen hatte und im letzten Herbst bei Georg Hesselbein ein Musikschulleitungs-Praktikum absolvierte, gründete daraufhin mit geringsten Mitteln in

seiner Vaterstadt Londrina eine Musikschule. Während in früheren Jahren der Reinerlös von vergleichbaren Festen für die dringliche Anschaffung von Musikinstrumenten eingesetzt werden musste, konnte diesmal der erwirtschaftete Gewinn des Jubiläumfestes vollumfänglich der Partnerschule «Escola de Musica Marista Sol Major» im brasilianischen Londrina zur Verfügung gestellt werden. Ein Beweis dafür, dass man den Auftrag der Schule nicht nur als das Hineintragen der Musik in die kleinen Kinderherzen versteht, sondern auch als ein Hinaustragen in die grosse weite Welt, was diese – darf man den eingangs erwähnten wissenschaftlichen Erkenntnissen Glauben schenken – vielleicht eines Tages ein bisschen friedvoller werden lässt.

Herta Stalder, Hinterkappelen

CONTINUO Infos aus der

**MUSIKSCHULE
REGION WOHLLEN**



An unserer Musikschule gilt nach wie vor der **Semesterbetrieb**, der für Schülerinnen und Schüler Ein- und Austreten auch in der Schuljahresmitte ermöglicht:

Das 1. Semester geht am 24. Januar 2004 zu Ende (Abmeldetermin war der 1. Dezember 2003).

Mit der **Organisationswoche**, 26.–31. Januar, beginnt das 2. Semester. Unterrichtsbeginn: 2. Februar 2004.

Neuanmeldungen für das 2. Semester werden vom Sekretariat laufend entgegen genommen

Frau Barbara Paul, Tel. 031 901 02 24

Eintritts- und Beratungsgespräche durch den Musikschulleiter.

**Für den kompetenten Musikunterricht für jung und alt . . .
. . . – . . . auch in den nächsten 30 Jahren !**

**Das Redaktionsteam wünscht allen
Leserinnen und Lesern frohe Festtage
und ein glückliches neues Jahr.**

Das Gotte/Götti-Projekt entwickelt sich!

Unsere Schule hat im Rahmen der Gewaltprävention am 27.8.2003 einen Gotte/Götti-Tag durchgeführt. Jede/r Erstklässler/in bekam an diesem unvergesslichen Tag eine Gotte oder einen Göttli zugeteilt aus einer fünften Klasse, jede/r Zweitklässler/in eine Gotte oder einen Göttli aus einer sechsten Klasse. Wir möchten hier berichten, wie sich das Projekt in den verschiedenen Klassen entwickelt hat.

Klasse 5A und Klasse 1B

In der 10-Uhr-Pause besuchen die Kleinen die Grossen in deren Klassenzimmer oder umgekehrt. Die Kleinen machen es sich auf dem Sofa der Grossen bequem, hören mit ihnen Musik, teilen das Znüni zusammen und plaudern miteinander. Manchmal geht es natürlich auch etwas wilder zu, aber die Grossen sind ja da, um die Kleinen zu beschützen!

Die Klasse 5A hat ein einfaches Herbstlied gelernt und in einer Musikstunde den Kleinen das Lied beigebracht. Als beide Klassen zusammen sangen, mit Begleitung von Klavier und Schlagzeug, tönte es ganz mächtig, und die Kleinen waren hell begeistert. Sie durften danach noch einige Lieder hören, die die Fünftklässler/innen am Mikrophon voller Stolz sangen. Auch den Fünftklässler/innen hat dieses gemeinsame Singen viel Spass bereitet.

Bestimmt war dies nicht die letzte gemeinsame Musikstunde!



Klasse 5B und Klasse 1A

Unsere Schulzimmer sind Tür an Tür. Dies gibt uns die Möglichkeit, in allen Pausen miteinander zu plaudern. Immer wieder stehen die Grossen im Türrahmen und einige der Kleinen springen ihnen begeistert entgegen.

In einer gemeinsamen Bastelstunde unterstützten uns die Grossen voller Eifer bei einer schwierigen Bastel-Arbeit. Wir haben beobachtet, gut zugehört und unter Anleitung der Grossen ist ein kleiner, lustiger Dekorations-Drache entstanden. Dieser herbstliche Fensterschmuck erinnert uns seitdem täglich an unsere/n Gotte/Göttli. Anschliessend offerierten uns die Grossen ein Znüni und spielten mit uns auf dem Pausenplatz.

Einige Zeit später organisierten die Grossen für uns eine Spiel-Stunde. Voller Stolz erklärten sie uns Spiele, die sie selber mitgebracht hatten. Das konzentrierte Spielen erhitzte unsere Köpfe enorm. Es war sehr lustig. Wir hatten grossen Spass.

Schon jetzt freuen wir uns auf die nächste gemeinsame Arbeit.

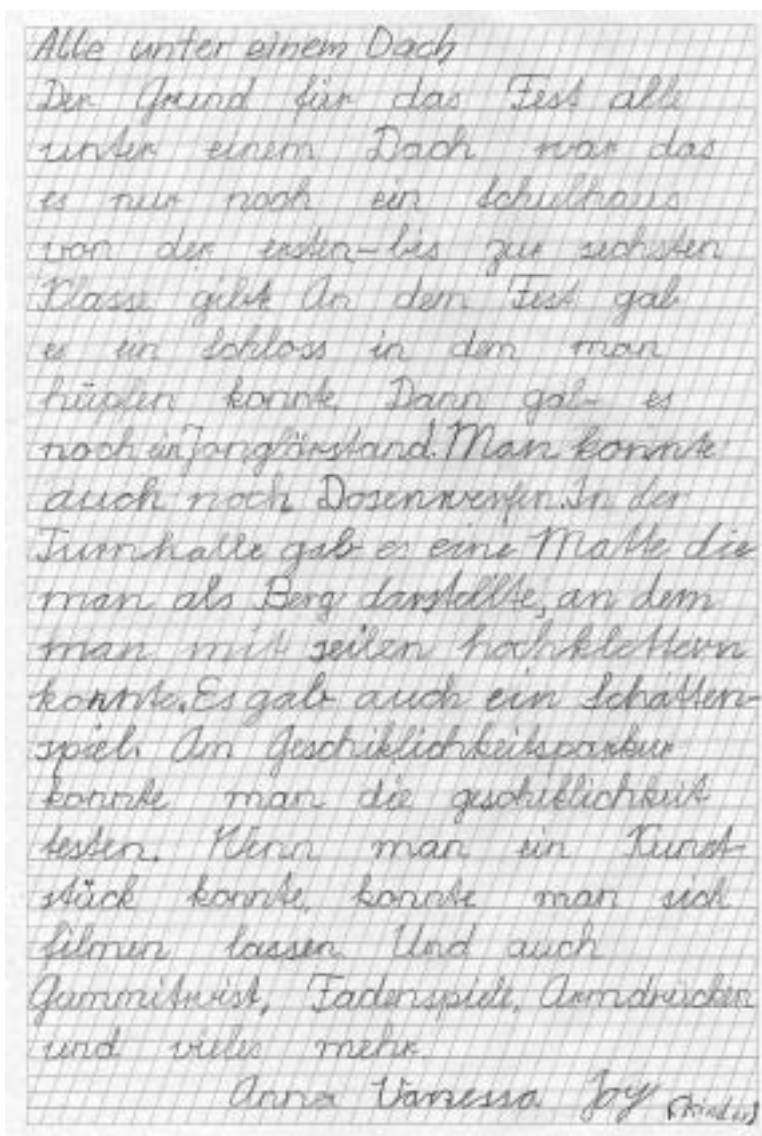


zäme unter eim Dach

Für das gemeinsame Schulfest unserer Primarschule am 1. September 2003 haben sich viele Hände mit Erfolg eingesetzt. Ihnen allen, die einen Beitrag in irgend einer Form geleistet haben, danken wir im Namen der Schule, des Lehrerkollegiums und der Kinder ganz herzlich.

Nach Abrechnung aller Kosten können wir einen Reingewinn von 1'800 Franken verbuchen. Zusammen mit dem Gewinn des letzten Festes ergibt sich dadurch ein Klassenbeitrag von rund 200 Franken. Diese Beträge stehen ab sofort allen Klassen zur Verfügung. Die einzelnen Klassenlehrer bestimmen selber, ob sie damit eine besondere Anschaffung tätigen oder einen speziellen Anlass in diesem Schuljahr mitfinanzieren wollen.

Daniel Schär, Schulleiter



Berichte von Schülerinnen und Schülern

Am Morgen konnten wir ausschlafen, wir mussten erst um halb elf Uhr in der Schule sein. Das Schulareal hatte sich in einen Rummelplatz verwandelt. Jede Klasse hatte einen Stand. Da konnte man Büchsen treffen, jonglieren, die Eigernordwand besteigen oder sich in einem Geschicklichkeitsparcours messen, dazu hatte es einen Spielbus mit einer Auswahl spezieller Geräte.

An unserem Stand bekam man sogar ein Schoggistängeli, wenn man fünf von sechs Bällen in einen Korb oder drei von sechs Reifen über eine Stange traf. Jede Gruppe unserer Klasse hütete eine Stunde lang unseren Stand, was ziemlich anstrengend war, weil viele Kinder ihr Glück bei uns versuchen wollten.

Daneben hatten wir viel freie Zeit, um uns an den Ständen zu amüsieren. Um 16 Uhr war Fototermin, alle 300 Schüler und Schülerinnen unserer Schule sollten gemeinsam unter einem Dach, das heisst Fallschirm, sein. Leider war der Fallschirm viel zu klein. Trotzdem war der Tag sehr schön!

Klasse 5 A

Unser Stand befand sich bei den Kletterstangen. Wir boten zwei Spiele an. Am Tag zuvor testeten wir den Schwierigkeitsgrad. Alle dachten, es wäre sehr einfach. Aber es brauchte viele Versuche, bis ein Reifen über die Stange rutschte. Die Bälle in den Korb zu treffen war dagegen recht einfach.

Wer drei Bälle oder drei Reifen traf, gewann ein Schoggistängeli. Bei einem Treffer gab es als Trostpreis ein Täfeli. Bereits nach einer Stunde war unser Preiskorb leer, natürlich holten wir Nachschub in der Migros, und das nicht nur einmal! Es kamen viele Kinder an unseren Stand. Wer Dienst hatte am Stand, rannte dauernd den Bällen nach. Es war sehr anstrengend, und die Stunde kam uns wie eine Ewigkeit vor. Wir selber konnten natürlich auch unser Glück versuchen, und einige Kinder unserer Klasse gewannen auch. Lustig waren die Kleinen, die bei jedem Treffer vor Freude einen Luftsprung machten. Unser Stand war gut!

Klasse 5 A



Zeitungsartikel

Workshop Wohnbauten

Mitten im letzten Winter fand in Hinterkappelen ein aussergewöhnlicher Workshop für alle an der Liegenschaftsbewirtschaftung Interessierte statt, der Workshop **«Wohnbauten – Mehrwert durch vorausschauende Erneuerung»**, organisiert durch die Energiekommission von Wohlen. Da der Workshop ein voller Erfolg war, wird er im Januar 2004 wiederholt.

Angesprochen mit den Workshop-Themen waren vorwiegend Private, welche für den Betrieb und den Unterhalt von Liegenschaften verantwortlich sind. Themen wie **Mehrwertschöpfung, Erneuerungsplanung, Wohnkomfort und Mieter/innenzufriedenheit, Betriebsoptimierung und -sicherheit, sowie Senkung der Nebenkosten unter anderem durch Reduktion des Energieverbrauchs** sind professionell behandelt und unter Einbezug der Teilnehmenden an zahlreichen Beispielen diskutiert worden.

Die Workshop-Unterlagen sind einfach und übersichtlich aufgebaut. Mit Beispielen und kleineren Übungen sind die Themen vertieft worden. Letzten Winter haben etwa 30 Personen teilgenommen. Ihre Rückmeldungen waren positiv: Das Workshop-Programm war gut aufgebaut und spannend und hatte einen hohen Bezug zur Berufspraxis. Und es konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden, welche sich zur sofortigen Anwendung am eigenen Projekt eignen. Der Workshop war eine echte Unterstützung und Hilfe für die Teilnehmenden. Auch die Energiekommission Wohlen erachtet die Ausbildung in diesem zweifellos nachhaltigen Bereich als sehr wichtig und zukunftstauglich.

Energiekommission Wohlen, Beatrix May,
Energieberatung Region Bern, 031 357 53 50

«Tannenzapfen»

AUS DEM
HERBARIUM
VON
EUGEN
RHS



Veranstaltungen ab Dez. 2003

Kirchgemeinde Wohlen

Kirche Wohlen – Heilige und Unheiliges

Montag, 2. Februar 2004, 14.15 Uhr

Kirchgemeindehaus Wohlen

Pfr. A. Wyder erzählt Wissenswertes zu den Bildern, Inschriften und Einrichtungen in der Kirche und Unterhaltsames aus der langjährigen Geschichte der Kirche und der Kirchgemeinde Wohlen.

Kirchgemeinde Wohlen

Tod, wo ist dein Stachel?

Donnerstag, 12. Februar 2004, 20.00 Uhr

Kipferhaus Hinterkappelen

Die Frage nach dem Jenseits in einer diesseits-orientierten Gesellschaft. Gespräch mit dem Pfarteam der Gemeinde Wohlen.

Aufgrund des gut besuchten Workshops im vergangenen Jahr laden die Energiestadt Wohlen und die **Energiekommission** ein zum:



Workshop

«Wohnbauten – Mehrwert durch vorausschauende Erneuerung»

Zielpublikum: Private Liegenschaftsbesitzende und -bewirtschaftende
(Mehrfamilien- und Einfamilienhaus, Eigentumswohnung, Kleingewerbe)

Am Workshop Wohnbauten werden Ihnen grundlegende Kenntnisse vermittelt zu:

- Sanierung und Erneuerung
- energetische Beurteilung der Gebäudehülle
- wichtigste Schlüsselfaktoren für Wohnkomfort und MieterInnenzufriedenheit
- Optimierungspotenziale (Senkung der Nebenkosten) beim Ersatz und bei der Erneuerung der Haustechnik und der Haushaltgeräte .

Referent ist Robert Uetz, c/o Amstein+Walthert AG Zürich, Dipl. Ing. HTL Heizung Lüftung Klima.

Termine: Montag **19.01.04** und Montag **26.01.04**, jeweils von 18.30–21.00 Uhr

Ort: Oberstufenzentrum Hinterkappelen, Schulstrasse 4, 3032 Hinterkappelen
2. Reihe, 1. Stock Zeichnungszimmer

Der Workshop und die Unterlagen werden durch die Energiestadt Wohlen und die Energiekommission offeriert.

Die Anzahl Teilnehmende ist auf 15 beschränkt (Berücksichtigung nach Eingangsdatum).

Anmeldung bis spätestens am 12. Januar 2004

Anmeldung ist erforderlich beim Departement Gemeindebetriebe, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen, 031 828 81 64 oder ursula.kraehenbuehl@wohlen-be.ch, Kontaktperson ist Ursula Krähenbühl, Energiebeauftragte der Gemeinde Wohlen.

Damit wir den Workshop gut planen können, versteht sich die Anmeldung als verbindlich.

Geh nie mit einem Fremden mit!

Wer hat diesen Satz nicht auch schon seinem Kind eingetrichtert, in der Hoffnung, dass es dadurch vor Übergriffen geschützt sein werde? Wie reden wir offen darüber, ohne dass gleich Panik aufkommt? Was können wir sonst noch tun?

Der wo-de-Kurs in Uettligen hat Kinder und ihre Eltern diesbezüglich stark gemacht!

Es ist Montagmorgen in der letzten Herbstferienwoche. Gespannt sitzen dreissig Kinder, von der Erstklässlerin bis zum Siebtklässler, in einem Kreis. Dahinter deren Mutter oder Vater. Der Kursleiter Holger Schumacher zieht von Anfang an alle in seinen Bann. Er schafft es, mit realitätsnahen Geschichten und Rollenspielen alle Anwesenden in Situationen zu versetzen, die für unsere Kinder brenzlich werden könnten.

Dabei geht es beileibe nicht nur um den bösen fremden Mann: Nein, es kann auch der ältere Schüler sein, der seine fieseren Spiele auf dem Pausenplatz treibt. Einmal, oder weil's ihm so Spass macht, immer wieder... Was ist, wenn fremde Erwachsene auf der Strasse um Hilfe bitten, vielleicht sogar aus dem Auto heraus? – Was ist so gefährlich daran, von wildfremden Menschen Geschenke anzunehmen? Die Geschichte mit Schneewittchen ist doch längst verjährt! – Wieso können irgendwelche Pillen, die auf dem Pausenplatz verteilt werden, niemals unsere Probleme lösen? – Wer verdient das Vertrauen unserer Kinder und darf sie im Auto mitnehmen? – Was rate ich meinem Kind, wenn es alleine zu Hause ist und das Telefon klingeln könnte?

Solche und ähnliche Geschichten sind es, die uns während der ganzen Kursdauer beschäftigen. Die Kinder machen den ganzen Gedankenprozess mit und erhalten praxistaugliche Strategien, um sinnvoll zu reagieren. Es geht dabei keineswegs ums Angstmachen durch endlose

Vorträge. Im Gegenteil, die Kinder sollen lernen, selbstbewusst aufzutreten, um nicht Angriffsfläche zu bieten. Dabei ist immer wieder vom Gefühl im Bauch die Rede. Bauchkribbeln zeigt uns genau, dass die Situation kritisch ist, also Angst macht. Die Kinder lernen, auf ihr Gefühl zu achten.

«Reden ist unsere stärkste Waffe!», heisst es immer wieder. Die treffenden Sätze werden sogar auswendig gelernt, damit sie sitzen. Immer wieder wird geübt und geübt, sei es, um sich verbal oder im Notfall auch körperlich zu wehren. Die Hemmschwelle der Kinder wird mit jedem Kurstag mehr abgebaut. Und am Schluss tritt auch das kleinste Mädchen herzhafte zu, wenn es gilt, den Angreifer zu schmerzen, nachdem die verbale Verteidigung nutzlos war. «Tritt fester!», ermuntert Holger die kleine Sara (Name geändert). «Gut, jetzt zwischen die Beine.» Unglaublich, was das zierliche Mädchen für Kräfte freisetzt! – Kein Problem, denken Sie? Das ist aber alles andere als einfach, wenn der Kursleiter mit seiner Grösse von einem Meter neunzig als Bedrohung im Weg steht!

Alle Teilnehmenden sind sich einig: **Sowohl Kinder wie auch Eltern haben unglaublich viel fürs Leben gelernt.** Endlich ein Kurs, der hält, was er verspricht! In ganz Deutschland sind wo-de-Kurse ein Begriff. wo-de steht ursprünglich für «woman defense» (Näheres dazu ist unter www.wo-de.info nachzulesen). In den vergangenen 19 Jahren haben über 40'000 Kinder,



Frauen und Männer an solchen Seminaren in Deutschland teilgenommen. Erstmals wurde nun ein solcher Kurs im Kanton Bern durchgeführt.

Der Kampf, der nicht stattfindet, ist der beste Kampf!

Dieser Gedanke hat oberste Priorität in der Sicherheitsschulung, welche als Primärziel die Selbstbehauptung fördert. Holger Schumacher, Kursleiter und Mitbegründer des Konzepts, weiss, wovon er spricht. War er doch vorher Angehöriger des Mobilien Einsatzkommandos Hamburg, psychologisch ausgebildeter Erstsprecher für Geiselnahmen, Entführungen, etc., mehrfacher Deutscher Meister im Karate-, bzw. Ju-Jitsu-Wettkampf. Aber das erwähnt er nur beiläufig und tut wenig zur Sache. Sympathisch ist sein Engagement deswegen, weil es ihm wirklich am Herzen liegt, dass Kinder keine Opfer werden. Und wenn er sagt, Verantwortung beginne im Kleinen, in der Familie, in der Schule, im Dorf, gibt man ihm sofort Recht.

Wer zuschaut, wenn Unrecht passiert, macht sich mitschuldig!



Ursula Schneider, Uettligen

Erscheinungsweise Gemeindeblatt 2004

Redaktionsschluss

Blatt verteilt am

Mittwoch, 21.01.2004, 12.00 Uhr

13.02.2004

Mittwoch, 24.03.2004, 12.00 Uhr

21.04.2004

Mittwoch, 02.06.2004, 12.00 Uhr

25.06.2004

Mittwoch, 04.08.2004, 12.00 Uhr
(mit Programm Kulturgöpel)

27.08.2004

Mittwoch, 06.10.2004, 12.00 Uhr

29.10.2004

Mittwoch, 24.11.2004, 12.00 Uhr

17.12.2004

Artikel bitte frühzeitig möglichst per E-Mail an bildung@wohlen-be.ch oder auf Diskette ans Schulsekretariat Wohlen, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen. Weitere Informationen per Telefon unter 031 828 81 07 oder auf der Homepage www.wohlen-be.ch/pdf/regeln_gdeblatt.pdf

Kurt Iseli, Schulsekretariat



Chappelle-Leist
3032 Hinterkappelen

Fasnächtliches Heimspiel

am 6. Februar 2004 in Hinterkappelen

Nach Advents- und Weihnachtszeit freut sich das Fasnächtler-Herz bereits auf die Narrenzeit, welche in Bern Ende Februar gefeiert wird, und kann an der Wohlerer Fasnacht eine Aufwärmrunde klopfen.

Der Umzug führt, wie bereits gewohnt, um 19.00 Uhr vom Schulhaus Kappelenfeld um den Kappelenring und wird musikalisch begleitet von den Loube- und Bäregrabeschränzern sowie erstmals den Ara-Schnüfflern. Auf dem Aussenplatz des Dorfschulhauses wird einerseits das Monsterkonzert erklingen und andererseits singen die Kindergartenklassen ihre Fasnachtslieder. Im Verlauf des Abends spielt mit den Rhüthmusküpfern im Kipferhaus eine vierte Gugge zum Konzert auf. Tortellini-Stube,

Hotdog/Wurststand und Kaffeestube bieten Verpflegungsmöglichkeiten und der Barbetrieb garantiert den Ausgleich im Flüssigkeitshaushalt. Ob die Besucher/innen in den Genuss von Schnitzelbänken oder anderen Darbietungen kommen, hängt von den Gästen selber ab. Die Bühne wäre frei. Aus organisatorischen Gründen sollte ein Beitrag den Organisatorinnen gemeldet werden (Kontaktperson: Evi De Paolis, Telefon 031 901 08 87).



Der Kinderhüteditienst findet statt:

Jeden Donnerstagmorgen von 8.45 bis 11.00 Uhr im Kipferhaus (ausgenommen in den Schulferien). Wir hüten Kinder aus dem ganzen Gemeindegebiet ab zirka zwei- bis fünfjährig. Kinder bitte vor 9.00 Uhr bringen. Mitbringen: Haus- oder Turnschuhe, Znüni (keine Schleckwaren).



Chappelle-Leist
3032 Hinterkappelen

Kosten (inkl. Versicherung)

Fr. 4.– für ein Kind;

Fr. 6.– für zwei Kinder

pro Morgen. Znüni-Tee wird offeriert.

Die Arbeitsgruppe:

Frau Maria Werren Tel. 031 901 04 82

Frau Monika Guggisberg Tel. 031 901 08 17

Frau Doris Pohl Tel. 031 901 20 76

Frau Maria Werren ist als Bezugsperson jeden Donnerstagmorgen für die Mitbetreuung der Kinder da.

Ludothek aktuell: Engel im Advent



Wir haben dieses Jahr Engel als Adventssujet für die Dekoration des Raumes und die Gestaltung unseres Adventsfensters in der Ludothek ausgewählt. Faszinierend und geheimnisvoll zugleich sind die himmlischen Wesen und vielfältig die Möglichkeiten, sie darzustellen und zu gestalten.

Die Zahl 9 trägt unser Adventsfenster als Teil des Adventskalenders in Hinterkappelen. Wir öffneten die Türe an diesem Tag. Sowohl während der Ausleihe wie danach bei Spiel, Gebäck und Chlousemoscht feierten wir mit unseren Gästen Advent und liessen uns – umgeben von vielen verschiedenen Engeln – in die vorweihnächtliche Zeit einstimmen.

Unsere Öffnungszeiten über die Weihnachtstage:

Freitag, 19. Dezember 03, 17–19 Uhr

Dienstag, 23. Dezember 03, 15–17 Uhr

Dienstag, 30. Dezember 03, 15–17 Uhr

Dienstag, 6. Januar 04, 15–17 Uhr

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ludothek Wohlensee, Dorfstr. 2

3032 Hinterkappelen

Tel. 031 901 33 13

www.ludo-wohlensee.ch





Aus den Spielgruppen

Uettliger Räbeliechtliumzug

Zum ersten Mal führten am Freitag, 14. November 2003, die Uettliger Spielgruppen Hummeli-näscht, Schnäggehus und Waldspielgruppe Rumpelstilzli zusammen mit dem Familientreff Uettligen den Räbeliechtliumzug durch.

Voller Eifer und Vorfreude wurden in den Tagen davor die Räbeliechtli geschnitzt. Mit all den vielen wunderschönen Kunstwerken trafen sich ca. 170 Kinder und Erwachsene gegen 18.30 Uhr auf dem Hof der Familie Leu in Uettligen.



Daniel, Anita und Vera bestaunen ihre Liechtli

Nach der Begrüssung spazierten wir im grossen Umzug Richtung «Zwergenwald», wo uns ein grosses Feuer erwartete.



Am wärmenden Feuer im Zwergenwald

Aufgrund einiger feuchter Tropfen von oben machte sich ziemlich rasch Aufbruchstimmung bemerkbar, und so zogen wir wieder Richtung «Schürmatt», wo uns herrlich heisser Glühmost und Räbeliechtlitee erwarteten. Dazu durften sich alle aus einem riesigen Korb voller feiner Brezel bedienen, welche freundlicher-

weise von der Familie Leu offeriert wurden! Hier nochmals ein grosses MERCI !! Viele Familien brachten Kuchen, Gebäck und andere gluschtige Sachen. Auch ihnen herzlichen Dank.

Nachdem sich alle wieder gewärmt und gestärkt hatten, wurden dann doch einige der kleinen Räbeliechtliträger müde und die grosse Gesellschaft löste sich langsam auf. Glücklich und zufrieden machten sich die Familien auf ihren Heimweg.

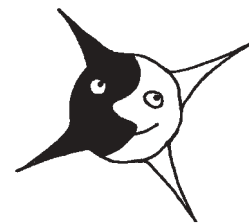
Ich glaube, ich darf im Namen aller Teilnehmenden sagen, dass dies ein absolut grandioses Ereignis war und dass wir uns alle auf das nächste Jahr freuen. Im Namen der organisierenden Parteien bedanke ich mich bestens bei allen, die mitgeholfen haben, diesen Anlass zu realisieren.

Irene Flückiger
Spielgruppe Schnäggehus Uettligen



Gemütliches Beisammensein vor dem Haus

Gründung des «Spielgruppenverbandes Gemeinde Wohlen»



Aus «Spielgruppen der Gemeinde Wohlen» entstand der «Spielgruppenverband Gemeinde Wohlen»

Vor bald 5 Jahren, nämlich im März 1999, trafen sich die Spielgruppenleiterinnen der Gemeinde Wohlen erstmals zu einem Erfahrungsaustausch. Das Ziel dieser Gruppe war (und ist es heute noch!) die Institutionalisierung der Spielgruppen. Spielgruppen sollen so selbstverständlich werden wie Kindergärten und Schulen.

In den darauf folgenden Jahren wurde so einig angestrebt und erreicht.

Schliesslich dann im Sommer 2002 wurde erstmals ein Sozialrabatt an die bezugsberechtigten Eltern ausbezahlt.

Am 10. November 2003 wurde nun der Spielgruppenverband Gemeinde Wohlen gegründet. Die Spielgruppenleiterinnen möchten mit der Verbandsgründung sicherstellen, dass die Zusammenarbeit innerhalb der Spielgruppen der Gemeinde Wohlen und zwischen diesen und dem dafür zuständigen Gemeinderat weiterhin reibungslos und kompetent funktioniert. Der Verband unterstützt die Arbeit der Spielgruppen und setzt sich für die Gemeindebeiträge (Sozialrabatt) ein. Er fördert die Zusammenarbeit unter den Spielgruppen und plant

deren gemeinsamen Auftritt vor der Öffentlichkeit. Er dient dem Erfahrungsaustausch und der Problemlösung.

Die Qualität und Verbindlichkeit in den Spielgruppen soll gewährleistet sein, die Werte der Spielgruppen erhalten bleiben und die Kontinuität und Sicherheit auch bei einem Wechsel der Leiterinnen bestehen bleiben.

Es wurden Statuten erstellt und durch die Schlussabstimmung genehmigt. In den Vorstand wurden gewählt:

Präsidentin: Flückiger Irene; Kassiererin: Gerber Madeleine; Sekretärin: Brélaz Susanne.

Folgende Spielgruppenleiterinnen sind unsere Verbandsmitglieder: Haefeli Brigit (Hinterkappelen), Hurni Ursula (Uettligen), Schädeli Sarah (Uettligen), Tropper Ursula (Uettligen) und Zweifel Gabriela (Hinterkappelen).

Irene Flückiger
Präsidentin Spielgruppenverband
Gemeinde Wohlen
031 829 40 07 / 079 280 24 53



Schalteröffnungszeiten der Gemeindeverwaltung über die Festtage

Das Gemeindepersonal hat die zwischen Weihnachten und Neujahr ausfallende Arbeitszeit vorgeleistet. Unsere Schalter sind im zu Ende gehenden Jahr bis Mittwoch, 24. Dezember 2003, 11.45 Uhr, geöffnet und bleiben dann **bis und mit Freitag, 2. Januar 2004 geschlossen**.

Wir freuen uns, Sie ab Montag, 5. Januar 2004, 08.30 Uhr, wieder bedienen zu dürfen.

Detaillierte Informationen über den Pikettdienst finden Sie im Anzeiger Region Bern vom 19. Dezember 2003

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.

Gemeindeverwaltung

Zentrumsüberbauung Hinterkappelen

Im Jahre 1998 wurde ein öffentlicher Ideenwettbewerb zur Erlangung von Überbauungsvorschlägen durchgeführt. Das daraus resultierende Siegerprojekt bildete Grundlage für die heute geltende Überbauungsordnung (UeO) «Hausmatte». Ziel und Zweck der UeO ist im Art. 1 wie folgt umschrieben: «Mit dieser Überbauungsordnung soll die Realisierung einer für den Ort angemessenen Zentrumsüberbauung mit hoher städtebaulicher Qualität und gutem Wohnwert sichergestellt werden.»

Die Wohnüberbauung befindet sich bereits in Realisierung und das ehemalige COOP-Gebäude wurde abgebrochen. An dessen Stelle entsteht ein neues Zentrumsgebäude mit einem vorgelagerten öffentlichen Platz. Das entsprechende Baugesuchsverfahren wird demnächst eingeleitet.

Das in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde entwickelte Nutzungs- und Gestaltungskonzept der Zentrumsüberbauung wird nachstehend von der Investorin, der **domusplus**, Winterthur, und dem von ihr beauftragten Architekturbüro Krattinger Page Architekten AG, Bern, erläutert.

domusplus – eine Wohnsiedlung mit Service

- Die demographische Entwicklung in der Schweiz mit stark wachsendem Anteil der älteren Generation, die Tendenz zur Singularisierung und die Erwartungen von Menschen der mittleren und älteren Generation an Lebensqualität sind für unser Land eine grosse Herausforderung.
- Ältere Menschen wollen möglichst lange selbständig in ihren vier Wänden leben und wohnen. Oft wechseln sie erst dann in eine Alterseinrichtung, wenn eine gesundheitliche Einschränkung vorliegt. Vorher möchten sie lieber in einer angemessenen Wohnung und Umgebung leben und sich einige Verpflichtungen und Aufgaben des Alltags abnehmen lassen.
- **domusplus** ist die Antwort der TERTIANUM Unternehmens-Gruppe auf diese Herausforderung. Das **domusplus**-Haus ist eine Wohnsiedlung mit Service. Es ist eine Wohn- und Lebensform für Menschen jeden Alters, besonders für die ältere Generation, für Paare und für Alleinstehende.
- Im **domusplus**-Haus lebt man individuell, geborgen, sicher und günstig. Ein Concièrge besorgt das Hausmanagement und stellt den Grundservice sicher. Er nimmt den Bewohnern Alltagsballast ab und sorgt für ihr Wohlbefinden. Zusätzlich zum Grundservice vermittelt er Dienstleistungen, die durch das TERTIANUM-Netzwerk bereitgestellt oder von externen Dienstleistungs-Unternehmen erbracht werden. Das Besondere sind die modularen Dienstleistungen, die je nach Bedarf in Anspruch genommen werden können.
- Jede Wohnung gleicht einem Stützpunkt, von dem aus das Leben frei gestaltet werden kann. Da der alltägliche Ballast einem weitgehend abgenommen wird, entstehen dadurch neue Freiräume für die eigenen Interessen.
- Zwei starke Partner, **TERTIANUM** und **HRS Generalunternehmung**, garantieren die Bezahlbarkeit und den Erfolg. Aktiv durch die Welt gehen und trotzdem zuhause sein.
- **domusplus** ist eine bezahlbare Wohnform mit Service, die Sicherheit und Kontinuität garantiert. Denn selbst in schwierigen Lebenssituationen gewährleistet das TERTIANUM-Netzwerk eine optimale Versorgung der Bewohner. Die jahrzehntelange Erfahrung von TERTIANUM in allen Bereichen der Altersarbeit kommt ihnen dabei zugute.
- Aktiv durch die Welt gehen und trotzdem zuhause sein, das ist **domusplus**!

Geschäftsadresse:

domusplus
Scheideggstrasse 30
CH-8401 Winterthur
Tel. 052 234 97 72, FAX 052 234 97 78
www.tertianum-domusplus.ch
E-Mail: domusplus@tertianum.ch

Das Architekturkonzept

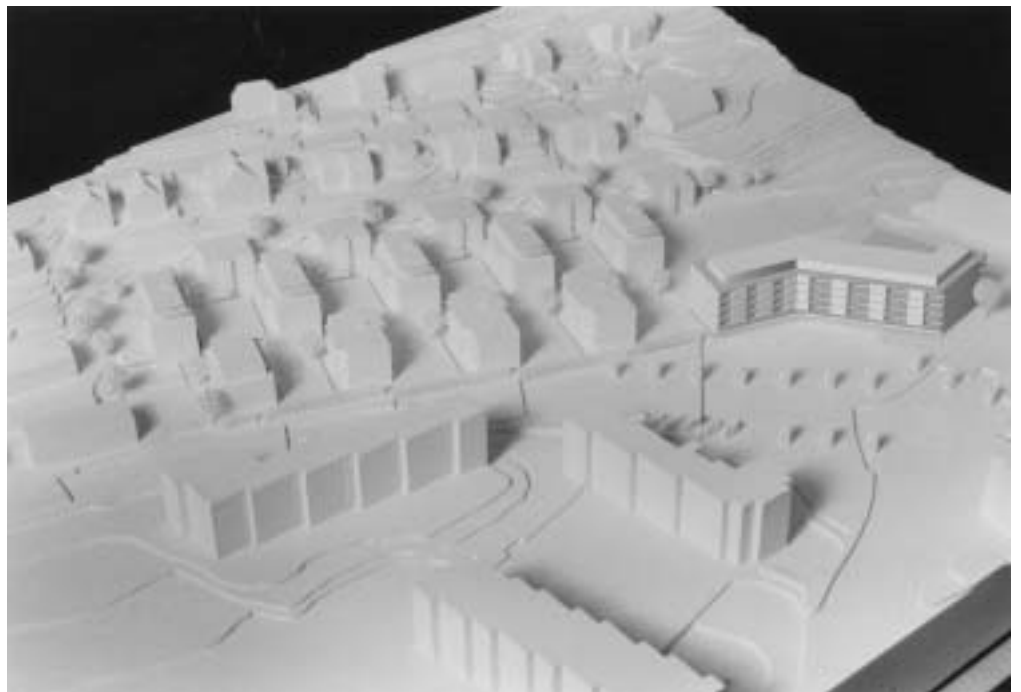
Städtebaulich sichert die elegante Gebäudeform den Übergang von der Dorfstrasse in die Bernstrasse. Markant werden der zukünftige Zentrumsplatz gefasst und Attraktivität mit Publikumsverkehr im Erdgeschoss gefördert, die wichtige Funktionen des täglichen Lebens wie Einkaufen, Verwaltung, Restaurant, Café oder Gemeinschaftsnutzungen abdecken. Dabei soll auch der nötige Rahmen für einen gesunden Austausch zwischen den Generationen geschaffen werden.

Der Platz wird als Markt-, Fest-, Dorfplatz und als Aussenraum der darauf orientierten Nutzungen dienen. Er ist ein Ort der Kommunikation. Der Platz dient den Einwohnerinnen und Einwohnern als Treffpunkt und Aufenthaltsbereich. Besondere Beachtung gilt dem Übergang von mineralischem Belag der Platzgestaltung in die Grünzone und die Aussenräume der Wohnüberbauung, die zur Zeit entlang der Bernstrasse entsteht. Das Erdgeschoss, mit Räumlichkeiten von öffentlichem Interesse und transparenter, einladender Gestaltung, und das Attikageschoss sind zurückversetzt. Die Erschliessungen im Innern des Gebäudes mit horizontalen und vertikalen Verbindungen öffnen den Blick in die Landschaft und ermöglichen interessante Sichtbezüge.

Ca. 40 komfortable 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen sind auf vier Etagen plus Attikageschoss verteilt. Optimal besonnt verfügen sie alle über einen privaten Aussenraumanteil in Form einer witterungsgeschützten Loggia.



Der feingliedrige Baukörper wird ein attraktives Wohnen mit Service an prominentem Standort fördern.



Die geschickte Einbindung der Swisscom-Telefonzentrale schafft eine passende Kulisse zum Zentrumsplatz.

Offenes Schulhaus der Oberstufe Hinterkappelen

Seit Schuljahresbeginn 02/03 geniessen verschiedene Klassen und die Lehrerschaft den Schulbetrieb im renovierten Schulhaustrakt. Helle Schulzimmer und neues Mobiliar wirken erfrischend auf den Schulbetrieb.



Die neue, vorgehängte Südfassade bringt zusätzlich Raum und Licht ins Innere

Am Freitag, 23. Januar 2004 ist das Schulhaus von 16.00–20.00 Uhr für alle geöffnet.

Diese Besichtigung beginnt mit einer Vernissage von Schülerarbeiten aus den Bereichen Fotografie, Bildbearbeitung, Werken und Zeichnen.

Kennen Sie übrigens die Gemeinde Wohlen gut? Unter dem Motto «Wenn Bilder lügen» haben Schüler der Oberstufe Fotomontagen unserer Gemeinde erstellt. Erkennen Sie diese Fehler? Machen Sie mit am Wettbewerb!

Die Schülerarbeiten bleiben ausgestellt bis Freitag, 30.1.04, täglich von 09.00–17.00 Uhr.

Die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerschaft der Oberstufe Hinterkappelen sowie Mitglieder des Planerteams und der Sanierungskommission freuen sich auf Ihren Besuch.

Oberstufenschule Hinterkappelen
Spezialkommission «Sanierung Oberstufenschule Hinterkappelen»

Winterdienst auf Gemeindestrassen

Der Winterdienst gehört zum betrieblichen Unterhalt. Ab November bis März wird das Werkhofpersonal je nach Strassenzustand zwischen 04.30 Uhr und 20.00 Uhr zum Einsatz aufgeboten.

Der **Nutzen** zeigt sich in der

- Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer
- Verhütung von Unfällen und deren volkswirtschaftlichen Folgen
- Verhinderung von winterbedingten Verkehrszusammenbrüchen.

Es steht ausser Zweifel, dass ohne einen leistungsfähigen Winterdienst (Schneeräumung und Bekämpfung von Glatteis) die heutige mo-

bile Gesellschaft nicht mehr im gewohnten Rahmen funktioniert.

Der moderne Winterdienst muss folgende Anforderungen berücksichtigen:

- Die Umweltschutzgesetzgebung verlangt Einschränkungen der Taumittel
- Auf Strassen mit öffentlichem Verkehr und wichtigen Verbindungsstrassen muss der Winterdienst früher durchgeführt werden.

Als Sofortmassnahme gegen Schnee und Glatteis sind Streubehälter, ausgerüstet mit Splitt und Schaufel, in unmittelbarer Nähe von steilen Fusswegen und Strassen aufgestellt. Die Behälter stehen jedermann zur Verfügung.

Die Gebäude- oder Grundeigentümer sind bei Anschluss an öffentliche Strassen/Wege für die Schneeräumung selber verantwortlich. Es darf kein Schnee auf den öffentlichen Bereich geschoben werden.

Wir bitten die Verkehrsteilnehmer um Verständnis, dass die Räumung auf dem weitläufigen Gemeindegebiet nicht überall gleichzeitig erfolgen kann. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften und Fahrzeuge ist beschränkt. Die Motorfahrzeugführer werden dringend ersucht, ihre Fahrzeuge bei Schneefall und Vereisung nicht an Strassen- und Wegrändern oder auf den Gehwegen abzustellen; nur so wird ein guter Winterdienst ermöglicht. Die Gemeinde muss bei Unfällen, verursacht durch ungeschickt parkierte Fahrzeuge, deren Halter zur Verantwortung ziehen.

Der Winterdienst funktioniert nur gut, wenn alle aufeinander Rücksicht nehmen.

Dringende Winterdienst-Meldungen können Sie wie folgt mitteilen:

- während der normalen Arbeitszeit: an die Gemeindebetriebe Wohlen, Tel. 031 828 81 64.
- ausserhalb der normalen Arbeitszeit: auf Telefonbeantworter-Nr. 031 829 44 00 durchgeben. Ein Rückruf erfolgt jeweils sobald wie möglich. Bitte unbedingt Name und Telefonnummer angeben.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Gemeindebetriebe Wohlen
Ueli Hämmerli, Strasseninspektor

Nüt Nöis

*Das Jahr möcht i alletwäge
nid vil Nöis zur Wienacht säge,
weder öppis macht mer Sorge:
Niemerem blybt doch verborge,
dass es o i dere Zyt
Armuet u vil Eländ git.*

*Nid e jede cha a Schärme,
wen er chalt het sech ga wärme.
's wüssti's allwäg mänge z schetze,
müesst er nid dür d Strasse hetze,
eine um paar Fränkli bschysse,
dass er öppis het zum Bysse.*

*Wäge däm wett ig öich schüttle,
süferli am Härz nech rüttle,
dass mir hüür de o dra danke,
wän me sinnvoll chönnt beschänke.*

Marianne Chopard, Hinterkappelen



Pfadi Frienisberg

Die Pfadiheime

Schon bald kehrt der Winter ein und draussen wird es kalt. Bei diesen Wetterbedingungen ziehen sich auch die Pfadfinder langsam aber sicher in eine warme Stube zurück. Das Pfadiheim bietet ihnen dazu eine optimale Möglichkeit.

Die Pfadi Frienisberg verfügt über zwei Pfadiheime, eines in Ortschaften und eines im Birchi in Säriswil. Beide Pfadiheime haben einen grossen Aufenthaltsraum mit Tischen und Stühlen, an denen oft gemalt, gebastelt oder gespielt wird. Nun sind die Tische und Stühle aber auch beiseite geräumt und der Aufenthaltsraum bietet eine grosse Fläche, um Theater, Sing- und andere Spiele durchzuführen.

Die Pfadiheime werden auch oft für ein Weekend benutzt. Denn neben den vielen Aktivitäten, die man in einem Pfadiheim durchführen kann, bieten diese auch eine Koch- und Schlafmöglichkeit.

Die Pfadiheime werden von den Pfadfindern oft benutzt, und das kann man an den Fotos und Zeichnungen an den Wänden erkennen. Fast jede Erinnerung an ein Erlebnis im Pfadiheim ist dort festgehalten.

So erstaunt es wohl kaum, dass die Pfadiheime zum Treffpunkt der Pfadi Frienisberg geworden sind. Die Samstag-Nachmittag-Übungen beginnen meistens vor dem Pfadiheim. Zudem finden Ausbildungstage, Elternabende sowie Leiter- und Elternratssitzungen in deren Räumlichkeiten statt. Nicht zu vergessen ist das alljährliche Fondueessen, das der Elternrat für die Leiter veranstaltet.

Die Pfadiheime werden aber nicht nur von den Pfadfindern benutzt, nicht selten benötigen Aus-

wärtige die Heime, um dort einen Geburtstag zu feiern, Sitzungen abzuhalten oder ein gemütliches Abendessen mit Freunden zu veranstalten. Das Pfadiheim Ortschaften kann man bei Peter Santschi (031 829 42 45) mieten und das Pfadiheim Birchi in Säriswil bei Thomas Treuthardt (031 829 16 88).

Was macht es aber zusätzlich aus, dass die Atmosphäre in einem Pfadiheim so speziell ist? Es ist nicht nur wegen den vielen Begegnungen, die in einem Pfadiheim stattfinden, nein es ist viel mehr auch die Handarbeit, die in den ganzen Gebäuden steckt. Kleinere Renovationen und Malarbeiten sind von der Pfadi Frienisberg selber getätigt worden. Auch werden jährlich alle Leiter und alle vom Heimverein der Pfadi Frienisberg motiviert, die Pfadiheime auf Hochglanz zu bringen. Putzen und schrubben ist dann angesagt, doch mit diesen Aktivitäten bleiben die Heime trotz regem Gebrauch in tadellosem Zustand.

Fühlen sie die Wärme und Liebe, die in einem Pfadiheim steckt? Wenn ich den Kindern beim Spielen, Basteln, Zeichnen oder Singen zusehe, dann sehe ich, dass diese sich rundum wohl und behaglich fühlen. Und das dank den Pfadiheimen.

Bei Fragen über die Pfadi können Sie sich jederzeit bei Marianne Oppliger (041 360 56 69) melden.

Johanna Studer

Departementskommission Bildung und Kultur

90 Personen am Neuzuzügeranlass

Am 18. Oktober fand der alljährliche Neuzuzügeranlass statt, zu welchem jeweils die neu in die Gemeinde gezogenen Personen eingeladen werden.

Zum ersten Mal mit dabei waren auch jene Männer und Frauen, welche durch Neueinbürgerung im vergangenen Jahr das Wohlener Bürgerrecht erhalten haben. Von 323 folgten fast 90 der Einladung. Der von der Kirchgemeinde und der Einwohnergemeinde gemeinsam organisierte Event begann traditionsgemäss mit einer Carfahrt, welche durch alle Dörfer Wohlens führte. Nach zwei Stunden Fahrt unter der «Reiseleitung» von Gemeinderat Martin Baumgartner und Käthi Schneeberger ging es dann zum Apéro ins Kirchgemeindehaus und anschliessend zu einer Führung durch die geschichtsträchtige Kirche Wohlen.

An den Neuzuzügeranlass 2003 erinnert nun ein weiterer Jungbaum, der bei einem Zwischenhalt in der Bützenmatt bei Möriswil gepflanzt worden ist. Dieser soll die Verwurzelung der neu Zugezogenen und der Neueingebürgerten mit ihrem neuen Wohnort versinnbildlichen.

Andrea Bircher, Mitglied DK BK

Wohlener Chronik

Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 1. Oktober bis 30. November 2003

1.10. Die **Poststelle** Hinterkappelen öffnet ihre **Schalter** morgens eine halbe Stunde später als bisher. Der **Sparkurs** der Post zwingt die Postfiliale zu diesem Schritt. Der **Dringlich-schalter** wird hingegen für **Postkunden** nach wie vor bereits vor der Poststellenöffnung bedient.

15.10. Der **Gemeinderat** wählt als Nachfolger für die demissionierende **Edith Honegger** aus Wohlen **Marcel Marti**, ebenfalls aus Wohlen, zum neuen Leiter des **Wahl- und Abstimmungsbüros** Wohlen.

16.10. Auf der Hinterkappeler **Hausmatte** wird gebaut. Die **Allreal-Generalunternehmung AG** aus Ittigen, die **Winterthur Leben** und die **Pensionskasse Ciba Spezialitätenchemie** sind die Geldgeber für die sieben **Mehrfamilienhäuser**. Zehn Wohnungen sollen **verkauft** werden, 51 sind zur **Vermietung** vorgesehen.

24.10. Im **Kultur-Estrich Wohlen** hat die Ausstellung «klassisch-modern» Vernissage: **Rudolf Gerber** aus Hinterkappelen zeigt unter dem Namen «**Rotolffo**» seine **3-D-Glasbilder**, **Yvonne Kaldas** stellt dazu Keramikobjekte aus und Geigenbauer **Andreas Kürzi** lässt das Publikum an der Entstehung einer **Geige** teilhaben.

26.10. Die **FDP Wohlen** führt aus Anlass ihres **40-Jahr-Jubiläums** eine **Filmmatinee** für Kinder, Jugendliche und Familien im **Kipferhaus** durch. Der sonntägliche **Filmplausch** stösst bei kleinen wie grossen Kinogängerinnen und -gängern auf reges **Interesse**.

30.10. Der **Gemeinderat** wählt für die neu gegründete **Zivilschutzorganisation Wohlensee Nord** ein neues Kommando: Kommandant ist **Stephan Siegenthaler** aus Schüpfen, seine Stellvertreter sind **Anton Maag** aus Ortschaften und **Avi Chaaltiel** aus Bremgarten.

31.10. Das **Seniorentheater Wohlen** feiert mit der Komödie «**Theaterfieber**» Premiere im Kipferhaus. Das Stück von Ruth Kummer-Burri ist die **dritte Inszenierung**, welche die 1998 gegründete Theatergruppe unter der Regie von **Kurt Frauchiger** präsentiert.

31.10. In der ehemaligen **Metzgerei** beim Restaurant **Kappelenbrücke** und neben der

«**UV-Bar**» von **Hans Reist** will der Betreiber der **Kappelenbrücke-Pizzeria**, **Gani Almas**, eine neue **Bar** einrichten. Das **Überzeitgesuch**, wonach die Bar täglich bis **frühmorgens** um 02.30 Uhr geöffnet wäre, stösst bei der **Anwohnerschaft** und beim **Chappele-Leist** auf **Opposition**. Auf dem Regierungsstatthalteramt gehen verschiedene **Einsprachen** ein.

2.11. Im **Altersheim Hofmatt** ist zum 20-jährigen **Jubiläum** eine **Ausstellung** des Berner Amateur-Fotografen **Rudolf Scheuner** zu sehen. Er hatte sich im Auftrag von Altersheimleiterin **Ursula Neuenschwander** ein Jahr lang mit der **Umgebung** und der **Architektur** des Altersheims fotografisch auseinandergesetzt und zeigt das **Ergebnis** dieser Arbeit.

5.11. «Bessere Chancen für **Feldlerchen** und -hasen?». So lautete der Informations- und Diskussionsabend zur Förderung der natürlichen **Artenvielfalt** im **Landwirtschaftsgebiet**. Das Departement **Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft**, Vertreter der **Landschaftskommission Wohlen** und des **Vereins Natur- und Vogelschutz** informieren über die Ziele der neuen, vom Bund erlassenen **Ökoqualitätsverordnung** und **Vernetzungsplanung**.

8.11. Die **Musikschule Region Wohlen** feiert ihr 30-jähriges **Jubiläum** mit einem zweitägigen **Musikfest** im Kipferhaus. Zu hören sind unter anderem zehn **Bläsertrios**, das **E-Gitarrenensemble**, das **Saxophon-Ensemble** und die

Im Seniorenstück «Theaterfieber» bringt ein Theaterprojekt den Tagesablauf im Altersheim ganz schön durcheinander. Foto: Daniel Aegerter, Pro Senectute



Musikschul-Bläserband. Das Galakonzert der **Ehemaligen** ist ein weiterer Höhepunkt im Programm. Der **Reinerlös** aus der Kollekte kommt der neu gegründeten **Partnerschule** «Escola de Musica Marista Sol Major» im brasilianischen **Londrina** zugut.

13.11. Der **Gemeinderat** beschliesst, sich weiterhin am regionalen Projekt **gggfon** (gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus) zu beteiligen und genehmigt den **Leistungsvertrag**, welcher zwischen dem **Verein Region Bern** (VRB) und der **Juko**, Verein für soziale und kulturelle Arbeit Bern, abgeschlossen wird.

13.11. Der **Gemeinderat** wählt **Heinrich Summermatter** aus Hinterkappelen als Nachfolger von **Max Mollet** aus Innerberg in die **Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission**. Die Wahl gilt für die restliche Amtsdauer bis zum 31. Dezember 2005.

14.11. Der **Kirchliche Singkreis Wohlen** führt unter der Leitung von **Patrick Ryf** in der ausverkauften **Kirche Wohlen** zwei Werke von **W.A. Mozart** auf: Die erste **Lauretanische Litanei** zählt zu den Jugendwerken Mozarts, das **Requiem** ist seine letzte Komposition: Der im Dezember 1791 verstorbene Meister hatte sie nicht mehr vollenden können.

15.11. Die **Filmpremiere** von «**Dachwelten**» im Kipferhaus erlebt einen **Grossandrang**: «**Dachwelten**» ist der erste **Spielfilm** von **Aron Nick, Christoph Walter** und **Lukas Ramseyer**. Gedreht wurde er am Wohlensee, im Illiswilwald und auf dem Dach eines Kappelenring-Hochhauses.

19.11. Der 400 Mitglieder zählende **Trägerverein Spitex** Wohlen feiert im **Reberhaus Uettligen** sein **zehnjähriges** Bestehen. Das 22 Mitarbeiterinnen umfassende **Spitex-Team** hat im Jahr 2002 insgesamt **178 Personen** während 12 750 **Einsätzen** gepflegt und für Pflege und Hilfe im Haushalt **42 647 Kilometer** in der Gemeinde zurückgelegt.

19.11. Im Restaurant **Storchen** in Säriswil organisiert der Verein **Agenda 21 Wohlen** einen **Informationsabend** zum Thema «Regionale Produkte und deren Vermarktung als Chance». In Referaten wird über praktische Erfahrungen in der Vermarktung **regionaler Erzeugnisse** berichtet und über Massnahmen zur **Förderung** diskutiert.

22.11. «**Uf Expedition**» ist das diesjährige Motto des **Unterhaltungsabends** des **TV Wohlen** in der Turnhalle Murzelen. 16 mitreissende und witzige **Nummern** entführen das Publikum an vier **Vorstellungen** in entlegene Teile der Welt. Die **Riegen**, das **OK** und der **Unihockey Club** scheuen wiederum keine Mühe, um dem Publikum spannende Unterhaltung und fröhliche **Begegnungen** bei Speis, Trank und Tanz zu bieten.

24.11. Die **SVP Wohlen** lädt zum **8. Wohlener Zibelemärit** im **Reberhaus** Uettligen. Die **Marktstände** locken viel **Publikum** an, im Saal wird Kürbis- und Kartoffelsuppe, Käse und Zwiebelkuchen serviert. Für Unterhaltung sorgt das **Schwyzörgeli-Quartett** «Löhrwald».

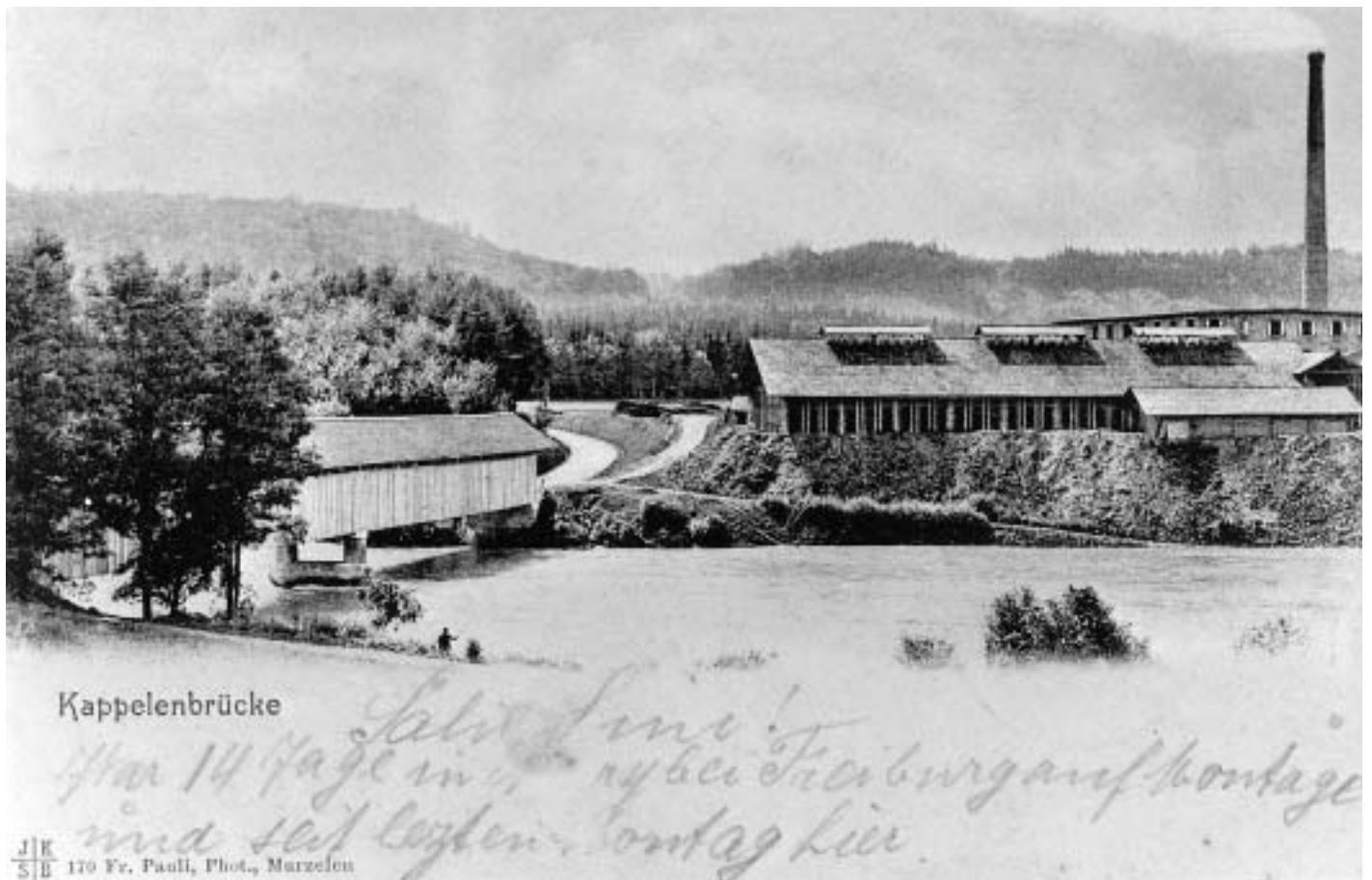
24.11. Im **Kulturestrich Wohlen** wird mit einer **Buchvernissage** das Werk der in **Wohlen** aufgewachsenen Künstlerin **Verena Jaggi** geehrt. Das **Schaubuch** des Künstlers und Lehrers **Mark Adrian** gibt erstmals einen umfassenden **Einblick** in das Leben und das vielfältige **Schaffen** der im Jahr 2000 verstorbenen Malerin, Gestalterin und Illustratorin.

28.11. Der **Weihnachtsmärit** im **Reberhaus** Uettligen findet zum zwanzigsten Mal statt: Rund 30 **Kunsthandwerkerinnen und -handwerker** aus der Gemeinde präsentieren ihre Arbeiten. Das «**Märit-Beizli**» des **Unihockey-Teams** lockt mit Kulinarischem und die **Ludothek** Wohlen lädt zu Spiel und Spass. **Verena Gilgen**, Mitinitiantin des Märits, organisiert zusammen mit ihrem Ehemann **Walter Gilgen** den Anlass bereits zum zwanzigsten Mal.

30.11. Das **Altersheim Hofmatt** zeigt eine **Quilt-Ausstellung** zum Thema «**Winter**». Die beteiligten 19 Quilterinnen lernten sich vor Jahren an einem der **Kurse** des **Frauenvereins Wohlen** für Textiles Gestalten kennen. Sie liessen sich damals von den beiden Textilkünstlerinnen **Irene Reinmann** aus Säriswil und **Monika Künti** aus Wahrendorf in das Handwerk des Quiltens einführen und haben daraus ihren eigenen **Stil** weiterentwickelt.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und andern Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)

Aus dem Wohlener Fotoarchiv



Die alte Kappelenbrücke (1908) und die Ziegelei Eymatt (an diesem Standort befindet sich heute das Clubhaus des Rowing Clubs Bern).

Das Wohlener Fotoarchiv

Das Fotoarchiv hat dank dem Einsatz der Mitglieder der Departementskommission Bildung und Kultur mittlerweile einen stolzen Bestand von rund 800 Bildern. Das Archiv ist öffentlich zugänglich. Auf telefonische Voranmeldung können Interessierte das Fotoarchiv besichtigen (Tel. 031 828 81 07). Es befindet sich im Schulsekretariat der Gemeindeverwaltung.

Falls Sie zu Hause auch noch sammlungswürdige alte Bilder aus unserer Gemeinde haben, können Sie sich unter der gleichen Telefonnummer melden.

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20